

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 24 (1957)

Rubrik: Jahresbericht des Rittersaalvereins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht des Rittersaalvereins

DR. ALFRED G. ROTH

Den Burgdorfer Historischen Sammlungen hat das mit dem 1. Oktober beginnende Berichtsjahr den lange erhofften Entscheid über die Miete neuer Räume im Schloß noch nicht ganz gebracht, wenn auch um ein gutes Stück näher gerückt. Eine Besprechung mit dem Liegenschaftsverwalter der kantonalen Finanzdirektion, Herrn Gasser in Bern, zeigte ein sehr erfreuliches grundsätzliches Verständnis für die Wünsche des Museums. Leider aber mußte, in Rücksicht auf die Bedürfnisse des Amtsgerichts, die Hoffnung auf Einbeziehen der von Pestalozzi auf der Westseite des Schlosses benützten Zimmer aufgegeben werden. Selbst im bisher von der Steuerbehörde belegten Nordbau mußte ein weiterer Raum, hier nun für das vielleicht 2 Wochen im Jahr tagende Geschworenengericht sowie nochmals drei Räume des 2. Stockes für Archive des Betreibungsamtes und der Gerichtsschreiberei geopfert werden. Der verbleibende Ausstellungsraum wird dem Museum leider vorläufig keine Vergrößerung, sondern lediglich den Auszug aus dem Stockwerk am Kirchbühl zugunsten der Ethnographischen Sammlung gestatten. Immerhin werden verschiedene große Estriche und vier alte Gefangenzellen, vor allem aber die zwei leeren, wenn auch stockfinsternen Türme zum Besuch des Publikums und zu einem späteren Ausbau zur Verfügung stehen. Hiefür jedoch, wie auch für die Miete werden Mittel benötigt, die die Kraft des Vereins bei weitem übersteigen. Darüber schweben Verhandlungen mit der Stadt Burgdorf, die größtes Verständnis zeigt, wie auch mit dem Staat Bern.

Die übrigen durch den Auszug der Steuerbehörde und des Betreibungsamtes freigewordenen Zimmer hat der Staat gründlich renoviert. Es ist hier sicher der Ort, darüber kurz zu berichten, da nirgendwo sonst davon öffentlich Rechenschaft abgelegt wird. Zu unserem großen Bedauern wurde einmal das große Pestalozzizimmer zwischen den zwei Türmen in ein Audienzlokal umgewandelt. Nur die einfach barocke Wandtäferung aus der Erbauungszeit 1780 blieb erhalten. Die im 1. Stock des Palas anschließenden zwei sog. Delosea-Zimmer (ursprünglich ein großes durchgehendes) von 1690 wurden vorläufig nicht weiter betroffen. Südlich anstoßend kam beim Herabnehmen einer Täferdecke eine bemalte Leistendecke mit geschnitzten Randfriesen

zum Vorschein, die schätzungsweise dem 16. Jahrhundert angehören dürfte. Wir machten sofort in Bern auf den Fund aufmerksam, und es gelang auf Grund des Verständnisses des Herrn Kantonsbaumeisters und seines Adjunkten, Herrn Gerbers, den Raum als Wartzimmer zu bestimmen, die Decke zu konservieren und die sie tragenden 6 Sandsteinkonsolen, die alle beschädigt waren, zu erneuern. Das Gemach ist eine Sehenswürdigkeit des Schlosses geworden. Unser Verein freut sich, zu seiner Ausstattung leihweise das Mobiliar beitragen zu dürfen, nämlich zwei Renaissancetruhen, zwei Oelbildnisse von 1690, vier Spontons, einen Sackdruckstock mit dem Bernerwappen und zwei Stabellen. Ueber der genannten neu aufgefundenen Decke wurde ein mannshoher Hohlraum zugänglich. Er ist völlig rauchgeschwärzt und zieht sich auch über die Delosea-Zimmer hin. Es darf angenommen werden, daß er die ursprüngliche Stockwerkhöhe der darunter liegenden Gemache anzeigt, die allesamt die alte riesige Schloßküche der Zähringer ausmachten. Die Bedienung des Rittersaales von hier aus erfolgte durch die längst abgebrochene, aber zur Hälfte in der Mauerdicke noch sichtbare Wendeltreppe auf der Westseite. — Der nach Süden anschließende ehemalige große Saal der Schultheißenwohnung ist nicht durch eine solche Zwischendecke verkleinert, sondern zeigt, weil als Saal benutzt, noch die unveränderte Höhe. Er könnte zur Ritterzeit der Gesinderraum gewesen sein. Durch seine Ostseite, die Außenwand des Zähringischen großen Turmes, wurde eine Türe ausgebrochen. Sie führt in das neue Büro des Gerichtspräsidenten II (die ehem. Schultheißenküche, später Kanzlei des Amtsschaffners) und weiter in dessen Audienzsaal, das zweite Gemach der um 1430 angefügten Schultheißenwohnung. Hier wurde an den Wänden eine stark beschädigte, aber reiche Architekturmalerei zweigeschoßiger Arkadenbogen gefunden. Sie dürfte von der schon mehrfach genannten tiefgreifenden Renovation von 1690 durch Schultheiß Lombach von Hindelbank stammen. Sie korrespondierte genau mit der noch erhaltenen und sichtbar gebliebenen Felderdecke. Wir waren der Auffassung, daß für die Zwecke eines Gerichtssaales diese barocke Malerei in keiner Weise gestört hätte, doch soll es nicht möglich gewesen sein, sie sichtbar zu lassen. Sie wurde mit einem neuen Täfer zugedeckt, dessen Arbeit leider auf die alte, mit großen handgeschmiedeten Nägeln versehene Felderdecke schlecht Bezug nimmt. Dafür wurde durch persönliche Intervention des Herrn Kantonsbaumeisters die alte, reich barocke Tür durch Kunstschreiner Thierstein wieder instand gestellt und mit einem (anderswo her geholten) prächtigen Barockschloß ergänzt, sodaß sie zu einer Zierde des Schlosses geworden ist. — Auch das anschließende Büro

des Regierungsstatthalters ist erneuert worden. Hier blieb allerdings die vorgenannte Türe wie die ganze Wand durch Pavatex verdeckt. Hoffentlich gelingt es einer späteren Renovation, die Rückseite der Türe und die ebenfalls reich barocke Architekturmalerei, von der man auf Grund einer alten Photographie weiß, wiederzugewinnen. Das Vestibül vor der Statthalterei birgt nach wie vor seit der Erneuerung durch Walter Soom 1936 neben dem barocken Cheminée der Schultheißenzeit drei große Tröge und verschiedene Waffen als Deposita unseres Vereins. Es ist nur zu hoffen, daß das Schloß Burgdorf in nächster Zeit dieselbe gediegene und planmäßige Renovation erfahre wie andere bernische Schlösser.

Mit größtem Interesse und Befriedigung nahm jedenfalls der Verein von der vorbildlichen Erneuerung des Schlosses Trachselwald Kenntnis, das er sich gemeinsam mit dem Heimatschutz auf einer *Exkursion* am 8. September unter Führung des Berichtstatters, bei Beteiligung von weit über hundert Kunstfreunden, ansehen durfte, nicht ohne vorher auch die Baudenkmäler und Kunstwerke in Kirche und Schloß Sumiswald und nachher in der Kirche Trachselwald gewürdigt zu haben. Von besonderem Belang für die Burgdorfer Historiker waren dabei im Schloß Trachselwald ein vom Burgdorfer *Johann Grimm* 1742 gemalter Berner Wappenschild und in der Kirche die zwei Abendmahlsbecher, die mit dem Beschau der Stadt Burgdorf und der Marke des hiesigen Goldschmiedes *Tobias Klenk* von 1609 versehen sind.

Demgegenüber darf gemeldet werden, daß auch unsere eigenen Sammlungen im Schloß Burgdorf reges Interesse des Reisepublikums finden, während der Saal am Kirchbühl in seiner Ueberfüllung und altmodischen Aufstellung ein allzu unbekanntes Dasein fristen muß.

Der Rittersaal diente am 24. Juni, bei Anlaß der Jahrestagung der «*Gesellschaft der Freunde alter Musikinstrumente*» zur Vorführung unserer seltensten derartigen Stücke durch Emil Leutenegger und seine Spezialisten, wie auch am 25. August dem *Lehmann-Quartett* anstelle des verregneten Schloßhofes für die Durchführung eines intimen Kammermusikabends.

An der Hauptversammlung des Vereins am 12. März wurde *Alfred Bärtschi* anstelle des viele Jahre in sehr verdienstlicher Weise für den Verein tätigen *Emil Würgler* in den Vorstand gewählt. Er erfreute die Anwesenden sogleich mit einem reichhaltigen, humorgewürzten Vortrag über alte *Volkslieder* des Bernbietes. Er zeigte dabei seine eigene höchst lehrreiche und vielfältige Sammlung vor, machte aber auch auf verschiedene besondere Stücke im Besitz unseres Museums aufmerksam, u. a. auf einen Konvolut von 36 seltenen Blättern aus der Zeit von 1688—1713.

Die wichtigsten Neuerwerbungen

1. *Rudolf Koller* (1828—1905, Zürich): Bildnis des Dichters *Johann Jakob Reithard* (1805—1857), welcher 1835/39 Redaktor des heutigen Burgdorfer Tagblattes und Stadtbibliothekar gewesen ist. Hervorragende, mit Kreide gehöhte Kohlezeichnung auf olivgrünem Papier, 59 x 46 cm. Erworben aus Beiträgen der Publicitas AG., der Burgdorfer Tagblatt AG. und vor allem der Gemeinnützigen Gesellschaft Burgdorf.
2. *Alexander Bucher* (1820—1881) als Jüngling. Anonymes Bildnis des späteren Burgdorfer Nationalrates. Kohlezeichnung, 29 x 22 cm. Depositum der Erbschaft Walter Bucher, die noch weitere Dokumente, Photos und Bücher aus der Familie des Dargestellten schenkte.
3. *Gurnigel-Bad* um 1840, von Süden gesehen. Lithographie von *Franz Grimm* (1815—1854) in Burgdorf. Geschenk Dr. F. Lüdy, Burgdorf.
4. Zwei barocke *Eckschränke*, 8 *Biedermeierarmsessel* und ein *Stehpult*, letzte Stücke des alten *Inventars aus dem Schloß Burgdorf*. Geschenke des Statthalteramtes anlässlich der Modernisierung seiner Büros.
5. Ueber das voraussichtlich größte Geschenk des Berichtsjahres kann bei Redaktionsschluß noch nicht genaue Rechenschaft gegeben werden, da der Erwerb noch nicht abgeschlossen ist. Es handelt sich um die letzte der alten Burgdorfer Glocken aus der Zeit vor dem großen Brande von 1865, um die sog. *Dreihürglocke* von 1686, die in die Kirche von Hasle gelangte. Der Berichterstatter hat sie im Burgdorfer Tagblatt vom 11. Juni 1956 genau beschrieben und im Namen des Rittersaalvereins zu einer Geldsammlung für ihre Erhaltung aufgerufen. Es herrscht wohlbegründete Hoffnung, daß die benötigten rund Fr. 3000.— zusammenkommen, um die Glocke vor dem Einschmelzen zu retten. Allen kleinen und großen Spendern sei auch an dieser Stelle aufs wärmste gedankt.

Zahlreiche kleinere Geschenke in Form von Photographien, Abbildungen oder Dokumenten sind zu verdanken den Herren Walter Stauffer, Louis Bechstein, Ernst Klötzli, Dr. A. G. Roth sowie Architekt K. W. Dick in Bern.